

besgemeinschaft zwischen Mann und Frau als Abbild Christi und seiner Kirche (138). Wenn auch durch Christus die Naturehe zum Sakrament erhoben worden ist, so hat sich doch dadurch das naturrechtliche Element der Ehe nicht geändert.

Von diesem Punkte abgesehen, ist das ganze Buch mit hervorragender Sachkenntnis geschrieben und von einer ansteckenden Zuversicht beseelt, daß auch unsere Zeit Gottes Zeit ist und Sein Geist auch heute noch die Welt umgestaltet.

A. Hüpgens SJ

Holthaus, Hellmut: Lebtschneller, Zeitgenossen. (114 Seiten) Frankfurt 1959, J. Knecht. Kt. DM 5,90.

In meist scherzhafter Darstellung bietet Holthaus Beobachtungen und Erfahrungen an unseren gehetzten Zeitgenossen, um die Verarmung und die seelische Verwilderung unserer Gegenwart deutlich zu machen und uns zu Ruhe und Besinnlichkeit zu mahnen, die dem Fußgänger, nicht dem Flieger und Autofahrer, das Leben wieder lebenswert machen.

H. Becher SJ

Sprachen

Bauer, Leonhard: Deutsch-Arabisches Wörterbuch der Umgangssprache in Palästina und im Libanon. (XIX u. 402 S.) 2. Aufl. unter Mitwirkung von Anton Spitaler herausgegeben. Wiesbaden 1957, Otto Harrassowitz. DM 26,—.

Leonhard Bauer, viele Jahre als Lehrer im ehemaligen Syrischen Waisenhaus in Jerusalem tätig, veröffentlichte im Jahre 1933 ein deutsch-arabisches Wörterbuch der palästinischen Umgangssprache. Jahrzehntelanger Aufenthalt im Heiligen Lande in ständiger Berührung mit der arabisch sprechenden Bevölkerung hatte ihn wie nur wenige befähigt, ein hervorragendes Hilfsmittel zum Verständnis dieser Sprache zu schaffen. Dies gilt auch für die nunmehr vorliegende neue erweiterte Ausgabe des Buches, dessen Zuverlässigkeit durch die sachkundige Mitarbeit des Münchener Orientalisten A. Spitaler noch gewonnen hat. Der vorzügliche, sehr übersichtliche Druck erleichtert den Gebrauch des Buches. Da zudem nur lateinische Schriftzeichen verwandt wurden, sind die Schwierigkeiten, die der arabische Druck dem Leser bereitet, glücklich vermieden und ist das Buch einem viel weiteren Kreise von Benutzern zugänglich gemacht. Der Langenscheidtsche Metoula-Sprachführer Arabisch hat seinem Büchlein einen kurzen Abriß der Sprachlehre vorausgeschickt. Ein solcher Abriß würde sicher den Wert des vorliegenden Wörterbuches erhöhen. Vielleicht ist es dem hochbetagten Verfasser noch vergönnt, einen solchen

knappen Überblick in der Form eines Heftchens herauszubringen. W. Kutsch SJ

Snell, Bruno: Neun Tage Latein. (69 S.) Göttingen 1955, Vandenhoeck & Ruprecht. Br. DM 2,40.

Vor ein paar Jahren hat Bruno Snell neun Rundfunkvorträge gehalten, die später zu einem Bändchen vereinigt wurden. Der Hamburger Gräzist macht hier das Lateinische zum Gegenstand seiner Ausführungen, die sich an ein interessiertes, aber nicht fachlich geschultes Publikum wenden. In gehaltvollen „Plaudereien“ wird der Versuch unternommen, Vorurteile abzubauen und die Lust zu wecken, doch auch einmal einen verständnisvollen Blick auf Sprache und Literatur der Römer zu werfen. Diese Absicht wird nicht lehrhaft ausgesprochen, sie wird ganz ungezwungen nur an der Behandlung des Stoffes und in vielen klugen Bemerkungen sichtbar. Der Verf. streift die eigene Schulzeit und zeigt, daß ein späterer Professor der klassischen Philologie keineswegs ein blasser Streber gewesen zu sein braucht. Die römische Antike wird der steifen (und falschen) Erhabenheit entkleidet, die sie oft für Menschen unserer Zeit schwer genießbar macht.

An einem Schülerlebnis macht Snell klar, daß durch die Geschicklichkeit eines guten Lehrers auch ein Schüler in der lateinischen Grammatik bedeutsame Fragen der Logik zu erkennen vermag. Im weiteren Verlauf wird einiges über Catull, Vergil und Ovid gesagt; Horaz dagegen wird übergangen. Es ist sehr zu begrüßen, daß Snell seine Ausführungen nicht auf die Zeit beschränkt, in der Römer und römische Bürger die lateinische Sprache gesprochen haben, sondern daß er auch jene Epoche einbezieht, in der das Lateinische — ohne die Römer! — als Sprache und Literatur eine hohe Blüte erlebte: das Mittelalter. Instruktive Ausführungen über das Distichon, also Hexameter und Pentameter, über die Periode (mit einem kurzen Blick auf das umfangreiche Gebiet der Rhetorik) und über die Aussprache des Lateinischen vervollständigen diesen Spaziergang. Snells Ausführungen sind „Plaudereien“. Sie sind unterhaltsam; aber sie lassen vielleicht manches als gar zu leicht eingängig und amüsant erscheinen. Trotzdem möchte man wünschen, daß das anregende Schriftchen Snells seine Wirkung tut und bei recht vielen Lesern Interesse am Lateinischen und an der Antike weckt.

F. Tietze

Widmer, Walter: Fug und Unfug des Übersetzens. Sachlich-polemische Betrachtungen zu einem literarischen Nebengeleise. (167 S.) Köln-Berlin 1959, Kiepenheuer & Witsch. Br. DM 8,50.

Eine doppelte Erkenntnis drängt sich beim Lesen dieser temperamentvollen und inter-

essanten Schrift auf: wie wenig zuverlässig doch oft deutsche Übertragungen aus fremden Sprachen gearbeitet sind, selbst wenn Verlag und Übersetzer einen Namen haben, und wie ungenügend die Leistung des Übersetzers geistig und materiell gewertet wird. Widmer rückt diesen Mißständen scharf zu Leibe, und man wird einer Kampfschrift eine gewisse Einseitigkeit zugute halten dürfen; denn es gibt doch auch ausgezeichnete neue Verdeutschungen. Als Romanist und Übersetzer französischer Klassiker wählt Widmer seine Beispiele vornehmlich aus der französischen Literatur. Wenn er nebenbei eine Deutung des französischen Geistes unternimmt, die primär an Descartes orientiert ist, dann wird er mit Widerspruch rechnen müssen: so einseitig und einpolig läßt sich die komplexe Wirklichkeit französischen Wesens nicht begreifen. Im übrigen tritt die persönliche Weltanschauung des Verf.s, nämlich ein militanter Liberalismus, zum Schaden seines berechtigten Anliegens unnötig stark in den Vordergrund.

F. Hillig SJ

Linnartz, K.: Unsere Familiennamen.

Bd. I: Zehntausend Berufsamen im Abc erklärt. 3. Aufl. Bonn 1958, F. Dümmler. DM 11,80. Bd. II: Aus deutschen und fremden Vornamen im Abc erklärt. 3. Aufl. Bonn 1958, F. Dümmler. DM 14,80.

Brechenmacher, Josef K.: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen. (Lieferung 1; 64 S.) Glücksburg 1957, C. A. Starke.

Das Verlangen, die Bedeutung der Namen zu wissen, ist allgemein. Linnartz erklärt die Namen, die nach dem Beruf der Träger gebildet sind. Er geht von den um Köln gebräuchlichen Namen aus, berücksichtigt aber auch die der anderen deutschen Landschaften und die fremdländischen Namen. Natürlich kann ein solches Verzeichnis nicht vollständig sein (es fehlt z. B. Stülpnagel = Amtmann — slav. Nagel — an der Stülpe), aber es erklärt doch die gebräuchlichsten Namen. Der 2. Band enthält diejenigen Familiennamen, die sich aus Vornamen herleiten. Die einzelnen Vornamen werden etymologisch erklärt. Dann wird angegeben, welche Nachnamen sich aus ihnen entwickelt haben. — Das umfangreich geplante Buch Brechenmachers ist wissenschaftlicher gehalten und verzeichnet jeweils die Quelle, in der der Name zum erstenmal begegnet.

H. Becher SJ

Länder, Meere und Städte

Kopp, Clemens: Die heiligen Stätten der Evangelien. (504 S. und 66 Tafeln) Regensburg 1959, Fr. Pustet. Ln. DM 35,—.

Wer das Glück hat, das Heilige Land zu

besuchen, aber auch alle übrigen gläubigen Leser der Evangelien werden sich zuweilen fragen, ob der genaue Schauplatz der einzelnen Ereignisse im Leben Jesu sich heute noch mit Gewißheit feststellen läßt. Dieser Frage hat sich der Verf. zugewandt. Ein langjähriger Aufenthalt im Heiligen Land machte es ihm möglich, die einzelnen Stätten genau in Augenschein zu nehmen und die Überreste früherer Bauten zu studieren. Dazu kommt eine ungewöhnliche Kenntnis der literarischen Überlieferung von den einzelnen Orten. Er verfolgt diese in allen Einzelheiten von den ältesten Nachrichten bis in die letzte Zeit. So kann sich der Leser selbst ein Urteil bilden, inwieweit die heutige Zuweisung eines bestimmten Ereignisses an eine bestimmte Stätte Glauben verdient. Es ist dies nicht überall in gleicher Weise der Fall. So ist die Überlieferung für den Ort der Herabkunft des Heiligen Geistes vertrauenswürdig, für den Abendmahlssaal dagegen nicht. Die einzelnen Kapitel behandeln Bethlehem, Nazareth, das Wirken des Täufers, Kana und den Jakobsbrunnen, den See Genezareth und seine Umgebung, die letzte Wanderung nach Jerusalem und schließlich diese Stadt selbst. Für den Pilger nach dem Heiligen Land ist das Buch ein wertvoller Führer; aber auch alle jene, für die jede Einzelheit im Leben Jesu von Bedeutung ist und die sich seinen Erdenwandel möglichst getreu vorstellen wollen, werden gerne zu ihm greifen.

I. Bleibe

Plischke, Hans: Der Stille Ozean. Entdeckung und Erschließung (94 S.) München 1959, R. Oldenbourg (Janus-Bücher Bd. 14). Kart. DM 3,20.

Wenn der Große oder Stille Ozean auch für die Seefahrer, Handelsleute, Strategen und Staatsmänner schon geraume Zeit erschlossen ist, und wenn die Ethnologen und Kulturgeschichter schon lange begonnen haben, seine Inselwelten zu durchforschen — für viele, auch gebildete Europäer, klingt sein Name immer noch wie eine ferne Sage.

Da ist die sachlich-ruhige und nüchterne Schrift Plischkes so recht geeignet, an Stelle unbestimmter Vorstellungen ein klares Bild der Wirklichkeit zu bieten, der Wirklichkeit in Geschichte und Gegenwart. Es wird für manche eine Richtigstellung nebelhafter oder traumhafter Vorstellungen von einer fernen Märchenwelt sein. Indes ist sie in ihrer Art ebenfalls äußerst fesselnd. Von den Tagen, da spanische Karavellen zum ersten Mal den Stillen Ozean überquerten, bis zur amerikanischen Flottenkatastrophe in Pearl Harbour und bis zur japanischen Niederlage im Jahre 1945 werden alle wichtigeren Ereignisse, Machtkämpfe, Entdeckungen, Inbesitznahmen und Besitzwechsel der ozeanischen Gebiete kurz berichtet und erläutert. Je eine Zeittafel der Entdeckungen